

103

16[4]4 August 24., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN JACQUES LE FEVRE DE] CAUMARTIN [AN AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG]

Wie sie sicher wüssten, liege es nicht an ihm, dass die vom König [Ludwig XIV.] letztes Jahr versprochene Pension so lange auf sich warten lasse. Im Gegenteil, er habe ihnen immer wieder geschrieben, dass sie diese, wenn sie dafür gewisse Gegenleistungen [Aufbrüche?] bewilligten, sofort ausbezahlt erhielten. Da die übrigen Orte diesem seinem Begehren schon entsprochen hätten, verstehe er nicht, was sie daran hindern könne, deren Beispiel zu folgen.

In den nächsten Tagen würden die ersten Orte in den Besitz der Pensionen gelangen, die übrigen erhielten sie wenig später. Er hoffe, dass auch sie sich dann darunter befänden.

Kopie, in franz. Sprache
AH 24, 206 - Blatt 206^v leer

104

1643 April 3., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN JACQUES] LE FEVRE [DE] CAUMARTIN AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Sein Schreiben vom 29. März möchte er ihm hiermit bestens verdanken und ihn zugleich bitten, über das anlässlich der Konferenz in "Kunenac" [Küssnacht] Besprochene Bericht zu erstatten. Desgleichen möge er ihn über die geplante Gesandtschaft der [XIII] Orte, "[qui] m'ont prié de m'employer envers le Roy [Ludwig XIII.] pour leur procurer le contentement possible sur les articles, aquoy je travaille", auf dem laufenden zu halten. Wenn das bisschen Zeit ausreiche, noch [vor Verabschiedung der Gesandtschaft vom Hofe] Antwort auf ihre Begehren zu er-

24/104

halten, sei er guter Hoffnung, dass man sich damit zufrieden geben und auf die Gesandtschaft verzichten werde. Die Reise scheine ihm - könne das beabsichtigte Resultat doch auch schriftlich erreicht werden - absolut überflüssig zu sein. Die Gesandten aber, die sich dafür zur Verfügung stellten, könnten kaum auf grosse Erfolge hoffen. "D'ailleurs par l'Abscheid ayans resolu de ne pointprendre de presens, on n'en hazardera pas le refus." Er wolle ihm wunschgemäss gerne mitteilen, mit was für Kosten er - sollte ihn Zug zu seinem Gesandten bestellen - ungefähr rechnen müsste. Er empfehle ihm, das Mandat nur anzunehmen, wenn er von seinem Ort mindestens 6000 livres Spesengelder erhalte. Für die Hin- und Rückreise seien je ein Monat einzusetzen. Die Verhandlungen selber würden angesichts der Materie vermutlich sehr lange dauern. "Ceulx qui y feurent il y a quelques années et y demeurèrent moins de temps qu'on ne fera en ceste deputation, eulx n'ayans qu'un article y depenserent chacun sept mil cinq cent Livres." Er wisse ja, wie es um die Zahlungsmoral der Orte bestellt sei; es werde zwar recht viel versprochen, gehalten werde aber lange nicht alles. Wenn er das Geld also aus eigenem Sack vorschiesse, "vous perderés vostre argent et eulx pour amys d'en avoir aLeur demander". Es empfehle sich daher wirklich, erst einmal die Antwort des Königs abzuwarten.

In seinem letzten Schreiben habe er ihm, Zurlauben, vom Erfolge ihrer Armeen in Katalonien Kenntnis gegeben. Marschall [Philippe] de La Mothe [-Houdancourt] "afait lever le Siege de Miravet, a deffait toute L'Infanterie"; dabei seien 600 Mann getötet, 1200 gefangen genommen sowie eine Kanone und sämtliches Material erbeutet worden.

Wie er vom Hofe erfahre, gehe es dem König gut.

Alle Gesandtenpässe auf den Friedenskongress seien vom spanischen König [Philipp IV.] dergestalt ausgestellt und unterzeichnet worden, wie es sein Herr und König gewünscht habe. Spanien anerkenne darin Holland [=Generalstaaten] als souve-

ränen Staat an. Auch verzichte es dabei auf die Aufzählung von Titeln, die irgend einen Bezug auf diese Provinzen, die es als "Les Estats generaulx des provinces unies" bezeichne, haben könnten. All dies seien deutliche Zeichen für die Schwäche des Hauses Oesterreich [Habsburg].

[Léon Bouthillier, comte] de Chavigny, sei einer der Gesandten auf den Friedenskongress. Er hoffe sehr, dass der Eröffnungstag nun bald festgesetzt werde und sich die Gesandten dann sogleich auf den Weg nach Münster machen könnten.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 24, 207-208

1635 April 9., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN BLAISE] MELIAND AN GARDEHPTM.
[BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Méliand verdankt Zurlaubens Schreiben vom 8.ds. und dessen gute Wünsche. Da er wisse, dass er ihn persönlich sehr wertschätze und dass er sowohl seinem Vaterland wie auch dem franz. König [Ludwig XIII.] stets ein treuer Diener gewesen sei, der für die Einhaltung des Bündnisses voll einstehe, habe er sich ganz ausserordentlich darüber gefreut.

Unmittelbar nachdem er den Posten eines Ambassadors bei den eidg. Orten angetreten, habe er - in Nachlebung der von seinen Vorgängern eingeführten Praxis - [Bürgermeister und Rat von] Zürich von seiner Ankunft in Kenntnis gesetzt und gleichzeitig darum gebeten, dass auch die übrigen Orte darüber benachrichtigt würden. In einem sehr freundlich gehaltenen Schreiben habe ihm Zürich daraufhin geantwortet, dass es seinem Wunsche gerne willfahren wolle. Er hoffe, dass sich die Gerüchte, wonach er den Orten nicht unbedingt wohlgewogen sein solle, bald verflüchtigen würden.